Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 120. Donnerstag, den 26. Mai 1887.

Der Czar bei den Kosaken.

Es ist eine Eigenthümlichkeit des sonst ungemein wortkargen russischen Telegraph, daß er über Hoffestlichkeiten und dem Kaiserpaare in irgend einem Theile des russischen Riesenreiches dargebrachte Ovationen mit einer ganz unendlichen Breite berichtet. Wenn bei uns der Kaiser reist, sind die officiellen Berichte kurz und knapp; der enthusiastische Empfang, die von Herzen kommende Begrüßung ist bei uns selbstverständlich; darüber braucht es keiner langen Declamationen weiter, die am allerwenigsten auch dem schlichten Sinne des Kaisers entsprechen. Natürlich und wahr, so heißt es bei uns! Der russische Telegraph zählt mit nie ermüdender Emsigkeit jede, besonders für Nichtrussen höchst gleichgültige Einzelheit auf, erwähnt die officiellen Reden, in welchen Alexander III. ungemein gefeiert wird, wortgetreu, und was dergleichen Dinge mehr sind. Man könnte ja das schließlich auch alles passiren lassen, wenn diese ganze specielle Berichterstattung nur nicht darauf hinausliefe, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Europa soll der Glaube beigebracht werden, daß nur in Petersburg die Mörderbande der Nihilisten ihr Wesen treibt, während das ganze übrige Rußland den Czaren vergöttert. Wie ganz anders sind doch die Thatsachen auch bei dieser Kosakenreise! Nicht weniger als fünfzigtausend Soldaten sind an der Bahnlinie zur Bewachung derselben kommandirt worden, damit der allmächtige Czar ohne Furcht vor einem neuen Attentatsversuche ruhig durch sein Land reisen kann. Eine ganze Polizeiarmee ist nach der Kosaken-Hauptstadt Nowo-Tscherkask geschickt, und es ist den Polizisten denn auch gelungen, eine neue nihilistische Verschwörung im Keime zu ersticken und die Verschwörer festzunehmen. Noch immer aber traute der Czar, da auch im vorigen Jahre in Tscherkask eine weitverzweigte Verschwörung ermittelt wurde, dem Frieden nicht, und deshalb mußte der Großfürst Nikolaus voraus reisen, um das Terrain zu sondiren. Als dieser befriedigende Auskunft gab, da reiste der Czar endlich mit seiner Familie ab.

Die Donschen Kosaken genießen gewisse Vorrechte, die ihnen im zweiten Jahrhundert, namentlich von der zweiten Katharina gewährt sind. Die Stockrussen, die Alles gleich machen wollen, haben schon wiederholt auf die Beseitigung dieser kosakischen Sonderrechte gedrungen, haben aber mit ihren Forderungen keinen Erfolg erzielt. Bei den baltischen Deutschen, deren Rechte ebenso heilig sind, haben sie freilich schnell einen vollen Erfolg erzielt! Wieso? Die Sache ist einfach. Die Deutschen, denen man ihre alten verbrieften Rechte genommen, dulden und schweigen. Das wissen die Herren in Petersburg sehr gut. Ebenso genau wissen sie aber auch, daß die Kosaken sich eine solche Rechtsverletzung nicht gutwillig gefallen lassen, sondern sich zu ernstem Widerstande erheben würden, und so etwas kann die russische Regierung am allerwenigsten gebrauchen. Das ist der Grund, weshalb die Kosaken ihre Vorrechte behalten haben, die Deutschen aber nicht.

Der äußerliche Anlaß zur Czarenreise war bekanntlich die Einführung des jungen Thronfolgers Nicolaus in sein Ehrenamt als Hetmann aller Kosaken. Die wahre Ursache aber war, daß unter den Kosaken bereits eine bedeutende Gährung herrschte, welche den Czaren zur Reise, die als Beruhigungsmittel dienen sollte, zwang. Eine Theurung im vorigen Jahre hatte die wilden Gesellen mißmuthig gemacht; verschiedene Verwaltungsmaßregeln faßten sie als Eingriff in ihre Gerechtsame auf, dazu kam das Ausbleiben der Bestätigung der letzteren durch den Czaren; mit einem Wort, die Dinge standen so, daß der Vice-Hetmann Swjatopolk-Mirski nach Petersburg telegraphirte: „Majestät müssen kommen oder ich stehe für nichts." Da ist denn der Kaiser gekommen, hat aber den Aufenthalt bei den Kosaken so kurz wie möglich, zu kurz eigentlich für eine so weite Reise, bemessen. Das ist der Sachverhalt, aus dem zur Genüge hervorgeht, daß der Ausflug alles Andere eher, als eine Triumphreise war. Alles steht noch so, wie vor 6 Jahren beim Regierungsantritt des Czaren: Alexander III. ist Selbstherrscher von Rußland, aber mächtiger, als der Czar, sind die Revolutionäre. Alexander III. ist ein Fatalist, und er mag die Dinge noch geraume Zeit gehen lassen, wie sie gehen. Eines Tages wird er aber doch daran denken müssen, daß er einen Thronfolger besitzt, und dieser, der Kosaken-Hetmann Nikolaus besitzt nicht die vielfach angestaunte Riesenkraft und robuste Natur seines Vaters. Der Czarwitsch ist ein zartgebauter junger Mann, und was Alexander III. aushielt, erträgt Nicolaus IV. nicht.

Deutscher Reichstag.

(35. Sitzung vom 24. Mai.)

Der Reichstag hielt am Dienstag nur eine kurze Sitzung ab. Eine Reihe von Berichten wurde erledigt.

Dem Antrage der Geschäftsordnungscommission wurde beschlossen, die beantragte Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens wider den Abg. Grad (wegen Beleidigung der Sergeanten des deutschen Heeres während der Dauer der Sitzungsperiode nicht zu ertheilen. Sodann wurde der Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen nach kurzer Debatte in zweiter Lesung angenommen.

Mittwoch: Erste Berathung des Zuckersteuergesetzes.

Tagesschau.

Thorn, den 25. Mai 1887.

Am Dienstag Vormittag hörte der **Kaiser** die laufenden Vorträge und ließ sich von dem Kriegsminister auf dem inneren Hofe des Palais mehrere neuconstruirte Train-Wagen der Infanterie vorstellen. Trotz des naßkalten Wetters begab sich der Kaiser nach dem Tempelhofer Felde und besichtigte daselbst die zweite Gardeinfanteriebrigade. Nach der Entgegennahme mehrerer militärischer Meldungen kehrte er ins Palais zurück und hatte dort vor dem Diner noch mehrere Conferenzen. — Zur Theilnahme an der großen Frühjahrsparade sind der Prinz-Regent von Braunschweig, Herzog Albrecht von Württemberg und der Großherzog von Toskana, Erzherzog von Oesterreich in Berlin angekommen. — Da Kaiser Wilhelm in diesem Jahre wahrscheinlich Wildbad Gastein nicht besucht, sondern gleich von Ems nach Berlin resp. Potsdam zurückkehrt, so wird auch die Zusammenkunft mit Kaiser Franz Joseph wohl ausfallen. Fürst Bismarck geht aber nach Kissingen, und es läßt sich annehmen, daß er dort mit dem Leiter der österreichisch-ungarischen Politik, Graf Kalnoky, wieder eine Zusammenkunft haben wird. Irgend etwas Sicheres ist aber schwerlich schon festgesetzt worden.

Ueber das Befinden des **deutschen Kronprinzen** wird nunmehr authentisch das Nachstehende bekannt gegeben: Es ist richtig, daß der Kronprinz an einer starken anhaltenden Heiserkeit leidet; richtig ist auch, daß die ärztliche Untersuchung das Vorhandensein einer Wucherung ergeben; dagegen ist es nicht zutreffend, wenn mitgetheilt wird, daß diese Wucherung einen bösartigen Character trage, oder daß sie durch Operation entfernt worden sei. Es hat vielmehr die auf Grund gemeinsamer Untersuchung stattgehabte Berathung ärztlicher Autoritäten dahin entschieden, daß die im Halse constatirten wucherischen Bildungen bösartiger Natur nicht seien und daher von einem operativen Eingriffe abgesehen werden könne. Das Befinden des Kronprinzen ist fortgesetzt ein befriedigendes. Derselbe hat guten Appetit und Schlaf; nur ist ein Sichfernhalten von öffentlichen Acten angerathen, sonst geht und fährt der Kronprinz mit den Seinigen spazieren. — Von anderer Seite wird über das Befinden des Kronprinzen gemeldet: Der deutsche Kronprinz ist jetzt völlig wiederhergestellt. Sein Kehlkopfleiden war durch eine Neubildung complizirt geworden, die jetzt von dem englischen Spezialarzt Dr. Mackenzie mit Erfolg beseitigt worden ist. Der

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(49. Fortsetzung.)

„Dann ist nahezu unmöglich, daß sie im Garten gewesen sein sollen, bevor Sie sich in Ihr Zimmer begaben, um Ihre Toilette zu wechseln," meinte der Richter, indem ein Ausdruck der Erleichterung sich in seinen Zügen bemerkbar machte. „Trotz der scheinbaren Sinnlosigkeit der Frage, gnädiges Fräulein, muß ich dieselbe aber dennoch an Sie richten: Sind Sie am Abend vor Herrn Walter Bryant's Tode im Garten gewesen?"

Sie sah ihn mit einem beinahe erschreckten Blick an, so daß er fast wie entschuldigend hinzufügte: „Ich muß diese Frage an Sie stellen, gnädiges Fräulein. Waren Sie im Garten?"

„Ja!" hauchte sie leise.

Eine tiefe Stille war in dem Gemach eingetreten, eine gerabezu todtenhafte Stille. Richter Derrington sprach mit unverkennbarer Anstrengung, als er von Neuem anhob:

„Sind Sie mit dem Verblichenen zusammengetroffen?"

„Nein!"

Ueberraschung spiegelte sich auf allen Gesichtern.

„Hörten Sie irgend Etwas, während Sie sich im Garten aufhielten?"

„Nichts!"

„Keine Stimmen, keinen Schuß?"

„Nichts," entgegnete sie schaudernd, während sie sich der grauenvollen Stille entsann,

„Sind Sie dessen gewiß?"

„Ganz gewiß!"

„Wie lange waren Sie im Garten?"

„Wenige Minuten nur."

„Wir haben den positiven Beweis, daß Sie sich in unmittelbarer Nähe der Stelle befanden, an welcher die Leiche gefunden ward," sprach einer der Geschworenen mit schroffem Tone. „Haben Sie irgend Jemanden gesehen?"

Das Mädchen starrte ihn einen Moment verständnißlos an, dann richteten sich ihre glanzlosen Augen auf den Richter.

„Ich sah Niemanden!" antwortete sie mechanisch.

Ihre Stimme verrieth, daß ihre Kraft immer mehr von ihr wich.

Nur eins war ihr von Minute zu Minute klarer, daß sie um keinen Preis verrathen durfte, wen sie an dem verhängnisvollen Abend im Garten hatte treffen wollen. Der Richter blickte sie mit dem Ausdruck innigen Mitleids an.

„Fräulein Hatton," sprach er, „entschließen Sie sich, Nichts vor uns geheim zu halten. Das Kleid, welches Sie an jenem Abend trugen, hat verrathen, daß Sie im Garten gewesen sein mußten, und überdies blieb ein Stück von den Spitzen, mit welchen es geziert ist, an einem Busch hängen, in der unmittelbaren Nähe der Stelle, an welcher die Leiche aufgefunden ward. Ein Shawl, welchen Sie getragen haben, weist Spuren von Grasflecken auf, etwa, als habe derselbe auf feuchtem Rasen gelegen. Es wurde die Annahme aufgestellt, Sie könnten auf demselben gekniet haben. Darf ich Sie wohl um Ihrer selbst willen bitten, mir aufrichtig mitzutheilen, wer die Person gewesen ist, welche Sie an jenem verhängnisvollen Abend im Garten oder im Treibhause getroffen haben?"

Während er sprach, wies er mit einer leichten Handbewegung nach dem Fenster hin in der Richtung des Glashauses. Barbara folgte mit den Augen der Bewegung seiner Hand; sie starrte auf das Fenster hin, ohne jedoch irgend Etwas zu sehen, denn wie ein Schleier lag es ihr vor den Augen.

„Ich bemerkte Niemanden!" erwiderte sie nach kurzer Pause ruhig; dann, den ungläubigen Ausdruck auf allen Gesichtern bemerkend, zuckte sie zusammen und erhob sich.

„Glauben Sie mir nicht?" fragte sie in schmerzlicher Bewegung. „Es ist trotzdem wahr, ich sah Niemanden. Ich ging hinaus; ich weiß eigentlich selbst nicht, warum. Ich fühlte mich ruhelos, besorgt, unglücklich; Licht und Lärm verwirrten mich. Im Laufe des Tages hatte Walter Bryant mir gesagt, daß er im Wintergarten sein würde, und ich weiß nicht, was mich veranlaßte, dorthin zu gehen.

Ihre Stimme brach, aber unverändert stand sie stolz aufgerichtet da.

„Ich ging in den Garten," fuhr sie fort, „und von diesem aus in den Wintergarten, ohne daß ich recht gewußt hätte, was ich that: Es war finster, so daß ich kaum sehen konnte; ich kniete nieder und plötzlich berührten meine Hände einen menschlichen Körper. Ich sprach, ich versuchte die Gestalt aufzurichten, aber sie war kalt und starr — —"

Barbara blickte vor sich nieder, als ob sie Alles noch einmal durchlebte; sie sah wieder das bleiche Antlitz in dem unheimlichen Dunkel vor sich, sie fühlte die kalten Hände, sie durchlebte abermals die Schrecken jener Stunde. . . .

„Weßhalb haben Sie nicht um Hilfe gerufen?" fragte der Richter in raschem Tone.

„Er war todt!"

„Aber es würde nur natürlich gewesen sein, Jemanden zu rufen, um mitzutheilen, was geschehen war."

„Es hätte Nichts mehr genützt," erwiderte sie mechanisch.

„Aber es wäre das einzige Richtige gewesen, und hätte zweifelsohne das Entkommen des Mörders verhindert," meinte einer der Geschworenen in mißbilligendem Tone. „Es ist ganz unverständlich, wie Sie es über sich bringen konnten, in das Haus zurückzukehren, eine glänzende Toilette zu machen und aufs Neue zu tanzen, nachdem Sie doch wußten, was geschehen war. Der Gedanke ist unfaßlich und man kann denselben nur begreifen, wenn man sich sagt, daß Sie irgend einen ganz besonderen Beweggrund dafür gehabt haben müssen, zu schweigen!"

Sie öffnete die Lippen, um zu antworten, aber kein Laut rang sich über dieselben; sie hatte das Gefühl, als ob eine eiserne Faust ihr das Herz zusammenpresse. Sie sah, wie alle Gesichter mitleidsvoll, aber ungläubig auf ihr ruhten, auf ihr, in welcher nicht einer aller der Versammelten das Weib vermuthete, welches nur das eine Verlangen beseelte, den Mann zu schützen, den sie liebte, sondern in der Alle nur ein verzweiflungsvolles Wesen sahen, welches sich Worte hatte abringen lassen, die selbst Jene bestürzten, welche ihr am innigsten zugethan waren.

Einen Augenblick stand sie noch stolz aufgerichtet, den Blicken Aller mit Hoheit begegnend; dann aber plötzlich griffen ihre beiden Hände nach ihrem Herzen, als ob dasselbe zerbrechen wollte; im nächsten Moment sanken sie schlaff ihr zur Seite nieder, ihr Haupt fiel zurück und Johannes Francis, welcher eilig hinzusprang, blieb eben noch Zeit, um eine Bewußtlose in seinen Armen aufzufangen. . . .

Kronprinz ist nunmehr ganz gesund und alle anders lautenden Nachrichten sind eben aus der Luft gegriffen.

Dem römischen Journal „Fanfulla" wird berichtet, der Papst habe auf das eigenhändige Schreiben des **Kaisers Wilhelm,** in welchem ihm dafür gedankt wurde, daß er gelegentlich der letzten Wahlen den Katholiken empfohlen habe, für das Septennat einzutreten, geantwortet, er habe dies im Interesse der Aufrechthaltung des Friedens gethan, welcher von allen Regierungen Europa's heiß gewünscht werde.

Der Reichskanzler **Fürst Bismarck** hat sich noch nicht definitiv entschieden, ob er der Nordostseekanalfeier in Kiel beiwohnen wird. Er macht das von seinem Gesundheitszustande abhängig. — Feldmarschall Graf Moltke kam am Montag von Kreisau nach Breslau und wohnte der dortigen Konventssitzung der schlesischen Genossenschaft des Johanniterordens bei.

Graf **Solms-Sonnenwalde,** bisher deutscher Gesandter in Madrid, ist von dort abberufen. Er wird bekanntlich Botschafter in Rom.

Ein **katholisches Blatt** meldet, die Besetzung des Breslauer Fürstbischofsstuhles werde binnen 14 Tagen erfolgen, und zwar werde der neue Kirchenfürst wahrscheinlich der Bischof von Fulda sein.

Der **Hamb. Corr.** läßt sich aus Berlin berichten, durch das Halsleiden des Kronprinzen sei die Betheiligung der fürstlichen Persönlichkeiten an der Nordostseekanalfeier sehr in Frage gestellt. Die Eröffnung werde wahrscheinlich durch den Staatssekretär von Bötticher erfolgen.

Aus **Bundesrathskreisen** verlautet, daß die verbündeten Regierungen nicht geneigt sind, dem vom Reichstage in der zweiten Lesung der Kunstbuttervorlage beschlossenen Mischbutter-Paragraphen zuzustimmen, und daß also das ganze Gesetz scheitern würde, wenn jener Beschluß auch in dritter Lesung aufrecht erhalten wird.

Die **Unfallcommission** des Reichstages genehmigte am Dienstag das Unfallversicherungsgesetz für Seeleute in zweiter Lesung. — Die Branntweinsteuercommission begann am Dienstag die zweite Lesung des Gesetzes und erledigte die §§ 1—38 ohne wesentliche Aenderungen.

Nicht weniger als **25 Arbeiterversammlungen** fanden vom Sonnabend bis Montag Abend in Berlin statt.

An der französisch-deutschen Grenze wird ein französisches **Flugblatt** verbreitet, das wörtlich übersetzt, folgendermaßen lautet: „Wichtige Mittheilung: Der „Alsacien Lorrian" schreibt: Die Elsaß-Lothringer, die nicht optirt haben, und die als Minderjährige ihre Reintegration oder Naturalisation nicht beantragen können, haben beim Ausbruch eines Krieges mit Deutschland keine Ausweisung aus ihren Aufenthaltsorten in Frankreich zu befürchten. Sie werden unstreitig das Recht haben, in die französische Armee einzutreten. Der Krieg, der früher oder später aus den unaufhörlichen Herausforderungen Deutschlands entstehen muß, wird zur ersten Folge haben, daß der Friede von 1871 zerrissen, und den Hindernissen gegen die Reintegration oder Naturalisation der Elsaß-Lothringer ein Ende gemacht wird." Ist das nicht eine Schurkerei?

Immer noch kein **Ministerpräsident** ist in Frankreich gefunden. Prädent Grévy hatte den Kammerpräsidenten Floquet da dieser nicht selbst die Ministerbildung übernehmen wollte, weil Grévy Boulanger's Entfernung forderte, gebeten, Freycinet nochmals gut zuzureden. Inzwischen berief Grévy aber den Senator Duclert, der auch schon 7 Monate Premierminister gewesen, und trug ihm diese Würde wieder an. Aergerlich darüber verzichtete Floquet auf die Vermittlung, Duclerc lehnte auch ab, es war also wieder nichts. Nun hat Grévy zum zweiten Male Floquet ersucht, die Cabinetsbildung zu übernehmen, da es doch so nicht weiter gehen könne. Floquet verlangte Bedenkzeit. Seine Ernennung würde in Rußland ungemein peinlich berühren, und deshalb rufen die Blätter laut nach Freycinet, der aber Boulanger nicht will. So wird die Situation immer schwieriger. Die Zahl der radikalen Gemeinderäthe und Organe, welche für Boulanger's Bleiben eintritt, wird immer größer. In der Nähe der Deputirtenkammer sind andauernd größere Polizeiposten zur Verhinderung von Demonstrationen stationirt. — Präsident Grévy wird von den radikalen Blättern heftig angegriffen.

Die **Brüsseler Socialisten** machten neue Versuche, vor dem Königlichen Palais Demonstrationen zu veranstalten. Es kam zu hartem Zusammenstoße. Die Polizei ist in Folge dessen verstärkt. — Der Attentäter, der in La Lourière eine Dynamitpatrone warf, ist ein ganz junger Franzose. — Ein Brüsseler Blatt meldet, auf den Wagen des Czaren sei während der Festtage in Tscherkask ein Schuß abgefeuert worden. Die Nachricht ist unwahrscheinlich.

In **Petersburg** wird demnächst der serbische Thronprätendent, Prinz Peter Karageorgewitsch, der Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, zum Besuch erwartet. — Das Petersburger Journal schreibt zu der Sonnabend-Rede des ungarischen Ministerpräsidenten: Minister Tisza sei bei seinen Erklärungen nicht aus der Reserve getreten; es sei aber zu bedauern, daß er, obwohl ihm selbst nicht der Augenblick gekommen schien, um ein Urtheil über die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen abzugeben, doch aus parlamentarischen oder Wahlrücksichten Erklärungen abgab, die nothwendiger Weise unvollständig und lückenhaft ausfielen. Das Blatt will Tisza auf diesem Wege nicht folgen, zieht es vielmehr vor, von Neuem die Hoffnung auszusprechen, daß die europäischen Kabinete festen Blickes den Weg verfolgen werden, auf dem das allgemeine Bedürfniß nach Einmüthigkeit und Frieden hinweist. Das russische Blatt thut auch am klügsten, nichts weiter zu sagen, denn Lorbeeren sind in dieser Sache für Rußland nicht zu erlangen.

Das englische **Unterhaus** hat jetzt glücklich den zweiten Artikel der irischen Zwangsvorlage in vierzehnstündiger Schlußsitzung angenommen. Der Rest des Gesetzes kommt nach Pfingsten zur Berathung.

Der wirthschaftliche Ausgleich zwischen **Oesterreich und Ungarn** ist jetzt vom Kaiser vollzogen worden Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht die bezüglichen Gesetze. — Prinz-Regent Luitpold von Bayern gedenkt bis nach Pfingsten in Wien zu bleiben. — Die Ueberschwemmungsnachrichten aus Ungarn lauten fortwährend sehr traurig. Die Flüsse Tames, Bega, Körös und Maros sind in Folge der Regengüsse angeschwollen und verheeren die Felder. Brücken und Dämme wurden zerstört. Petromary ist vollständig überschwemmt, viele Häuser sind eingestürzt, die Einwohner geflüchtet. Das Dorf Csezeba ist gänzlich vernichtet. An einzelnen Stellen widersetzen sich die Leute noch den geplanten Schutzmaßregeln, so daß Militär herbeigerufen werden mußte.

Gerade wie die **englische Regierung** hat auch die ungarische beschlossen, von einer officiellen Theilnahme an der Pariser Weltausstellung abzusehen, aber einzelne Industrieen, welche sich trotzdem betheiligen wollen, ihre Unterstützung nicht zu versagen. Damit haben sämmtliche große Staaten Europa's auf die Betheiligung von Staatswegen verzichtet. Bitter für die Franzosen!

Der König von **Dänemark** will in Wien seine kranke Tochter, die Herzogin von Cumberland, besuchen und sich von da nach London zum Regierungsjubiläum der Königin Viktoria begeben.

Auf das kürzlich in **Venedig** enthüllte Victor-Emanuel-Denkmal verübten unbekannte Personen ein Attentat. Das Basrelief wurde durch Steinwürfe schwer beschädigt. — Aus Rimini wird telegraphirt: Trotz des Verbotes wollten etwa 500 fanatische Landleute am Sonntag die Madonnen-Prozession durch die Straßen der Stadt ausführen. Als sich die Wachen der Formirung des Zuges widersetzten, kam es zu heftigem Handgemenge. Militär mußte einschreiten und von der Waffe Gebrauch machen. Die Menge, welche sich schnell bewaffnet hatte, leistete dem Militär Widerstand und der Kampf nahm furchtbare Dimensionen an. Beiderseits gab es zahlreiche Verwundete. Verstärkungen trieben schließlich die Menge aus einander, worauf viele Verhaftungen erfolgten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 22. Mai. Die Beschwerde der hiesigen Fleischer-Innung über die von den städtischen Behörden getroffene Wahl des Bauplatzes für das Schlachthaus vor dem Thorner Thor ist, wie es nicht anders zu erwarten war, von dem Herrn Regierungspräsidenten zurückgewiesen worden. — Bekanntlich ist ein evangelischer Rektor für die städtischen Elementarschulen in Aussicht genommen. Der „Pielgrzym" fordert nun die katholischen Bewohner Kulms auf, unter Berufung auf ein vor mehreren Jahren abgegebenes Versprechen, daß mit Rücksicht auf die Mehrzahl der katholischen Kinder stets ein katholischer Rektor angestellt werden sollte, die Regierung schleunigst um die Hersendung eines Katholiken als Rektor zu bitten. Von einem Versprechen der gedachten Art ist niemals die Rede gewesen, sondern es ist seiner Zeit nur bestimmt worden, daß die Rektorstelle wechselweise mit einem Evangelischen und einem Katholischen besetzt werden soll. Ob diese Bestimmung jetzt, wo die Germanisirung mit Energie betrieben wird, noch Geltung hat, ist sehr fraglich, umsomehr als die eigenthümlichen Verhältnisse in Kulm es zur ernsten Pflicht machen, nicht nur jetzt bei der Neubesetzung der Stelle, sondern auch später und immer wieder einen Deutschen evangelischer Konfession zum Rektor der städtischen Schulen zu berufen.

— **Dirschau,** 23. Mai. Am Freitag vertrat die Frau des Bahnwärters Z. in Rosenthal bei Pelplin ihren abwesenden Mann in der Ausübung seiner dienstlichen Obliegenheiten. Bei Annäherung des 1/25-Uhrzuges richtete sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf den heranbrausenden Zug, während ihr vierjähriges Kind in der Nähe der Wärterbude unter der Obhut des älteren Bruders spielte. Plötzlich ertönte das Nothsignal der Locomotive und die ahnungslose Mutter mußte zusehen, wie das Kind, welches unbemerkt noch im letzten Augenblicke auf das Geleise gerathen war, vom Zuge vollständig zermalmt wurde.

— **Neuteich,** 23, Mai. Ein betrübender Unglücksfall hat sich am Sonntag Abend hier zugetragen. Der bei den Herren R. u. S. in Condition stehende Commis B., ein bescheidener fleißiger und zuverlässiger junger Mann, die Stütze seiner in Danzig lebenden Eltern, besuchte einen Freund, den Provisor B., und sah auf dem Tische einen geladenen Revolver liegen. Trotz der Aufforderung des L. denselben liegen zu lassen, da mit dem Dinge nicht zu spaßen sei, nahm er denselben in die Hand. In demselben Augenblicke ging aber auch der Schuß los und traf ihn in das linke Schläfenbein, so daß der Unglückliche gleich besinnungslos zusammenbrach. Wenn derselbe auch noch lebt, so ist doch die Hoffnung, denselben am Leben zu erhalten, ausgeschlossen, da die Kugel tief im Gehirn sitzt.

— **Marienburg,** 23. Mai. Seit vorgestern Abend striken hierselbst sämmtliche Zimmerer, insgesammt ca. 100 Mann; sie haben beschlossen, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, bis ihnen für 11stündige tägliche Arbeitszeit 25 Pf. (statt bisher 20 Pf.) pro Stunde = 2,75 Mk. pro Tag bewilligt wird. Unter den Strikenden befinden sich auch 18 bisher am Schloßbau thätig gewesene Zimmerer. So lange der Strike dauert, erhalten die Strikenden aus ihrer Unterstützungskasse wöchentlich 3 Mk. pro Mann.

Dt. Krone, 22. Mai. Die Nachricht, wonach der 28jährige Hilfsjäger Mielke der Mörder des angeblich vor vier Jahren erschossenen Försters Schliefert in Freudenfier sei, hat sich jetzt, wie die „Dt.-Kr.-Ztg." meldet, folgendermaßen geklärt. Wahr ist allerdings, daß sich ein gewisser Mielke dem Gericht in Greifenhagen in Pommern gestellt und auch die berichteten Thatsachen bei seiner Vernehmung ausgesagt hat. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß der am 19. März 1883 von Mielke „erschossene" Schliefert bereits im Jahre 1881 gestorben ist und eine Tochter überhaupt nicht gehabt hat, sondern nur einen Sohn. Man glaubt jetzt mit Recht annehmen zu dürfen, daß Mielke, der aus einem Dorfe bei Dt. Krone stammt, geistesgestört ist oder aber auch die Geschichte erfunden hat, um sich für einige Zeit ein Obdach zu sichern; welche von diesen beiden Vermuthungen zutrifft, darüber schwebt noch die Untersuchung.

— **Konitz,** 22. Mai. Da der Tod des an einer unheilbaren Krankheit leidenden Reichstagsabgeordneten v. Polczinski (Pole) auf Wittstock (Kreis Tuchel.) nach ärztlichem Ausspruche in kurzer Zeit zu erwarten ist, so sehen die Polenführer sich bereits nach einem neuen Kandidaten um. Maßgebend sind die Stimmen der Geistlichen. Wie verlautet, ist zum Nachfolger des Herrn v. P. der Rittergutsbesitzer v. Dembinski in Aussicht genommen — Anhaltende Heiterkeit erregte in einer hiesigen Familie eine zum Besuche eingetroffene junge Dame durch Benutzung ihrer Tournüre als Reisekoffer. Sie entnahm derselben nicht allein verschiedene Toilettengegenstände, sondern auch eine Schürze und Nachtjacke. Unterhalb des modernen Verschönerungshöckers schaukelte noch, mittels einer Zuckerschnur befestigt, ein zierliches Handarbeitskästchen. Nun erhebe noch Jemand seine Stimme wider diesen practischen Hinterseitsballon!

— **Strasburg,** 22. Mai. Gestern sollten die angelegten Schießstände im Korbowoer Walde dem hiesigen Bataillon übergeben werden; aber der den ganzen Tag anhaltende Regen vereitelte die Ausführung dieser Absicht. Da von Seiten der Behörde zur schleunigen Fertigstellung der Schießstände gedrängt wurde, so waren in der letzten Zeit oft an einem Tage nahe an 200 Arbeiter auf demselben beschäftigt. Die Kosten der Anlagen sollen sich auf nicht weniger als 30000 *M* belaufen. Das Terrain, auf welchem diese Anlagen aufgeführt sind, gehört dem Rittergutsbesitzer Krieger in Karbowo und ist nur pachtweise dem Militär-Fiscus überlassen worden. — Auch in diesem Jahre werden große Quantitäten Holz die Drevenz hinab nach Thorn geflößt. Diese Flößerei ist wegen der vielen Krümmungen des Flusses und wegen der vielen seichten Stellen in demselben eine recht beschwerliche Arbeit.

— **Königsberg,** 24. Mai. Als die Bauunternehmer der Zuggrabenkanalisation vorgestern abend die Thätigkeit auf der ganzen Baustrecke eingestellt und den Arbeitern eröffnet hatten, daß die Thätigkeit erst wieder aufgenommen würde, nachdem die von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung beschlossene Begutachtung der bisherigen Bauausführung durch hervorragende Sachverständige stattgefunden haben würde, waren einige Arbeiter darüber so erbittert, daß sie die Absicht kund gaben, sich dafür an den bereits fertiggestellten Bassins durch

---

XXIX.

Grausames Erwachen.

„Still, sie kommt wieder zu sich!"

Diese in befehlendem Tone gesprochenen Worte waren die ersten Laute, welche Barbara vernahm, als sie die Augen aufschlug und dieselben auf Frau Fairfax haften blieben, welche sie ausgesprochen und die sich jetzt zärtlich über sie neigte.

„Sie fühlen sich wohler, Fräulein Barbara?" fragte sie zärtlich, indem sie der Dienerin, welche ihr behilflich gewesen war, Barbara zum Bewußtsein zu erwecken, ein Zeichen gab, sich zurückzuziehen.

„Ja!" entgegnete das Mädchen, indem sie tief aufathmete. „Eilen Sie und theilen Sie es dem Onkel mit; er wird sehr besorgt sein."

Frau Fairfax zögerte und blickte ängstlich in das bleiche Antlitz des jungen Mädchens.

„Sie können mich ganz gut allein lassen," erwiderte dieselbe den Blick verstehend. „Ich bedarf Nichts, als Ruhe und Alleinsein."

Sie sprach mit matter Stimme; die Worte lösten sich einem leisen Wehklagen gleich von ihren Lippen. Frau Fairfax zögerte nicht länger, sondern verließ mit einer knixenden Verbeugung das Gemach. Als daß junge Mädchen sich allein sah, richtete sie sich mit Anstrengung empor und sah sich mit trüben Blicken um.

Sie befand sich in einem der Wohnzimmer des Schlosses von Darley, welches eben so behaglich und wohnlich war, wie es vor einigen Tagen noch gewesen, als sie in eben diesem Raume an der Seite des Grafen von Keith gesessen, dem Sturme lauschend, der mit furchtbarer Gewalt an den Fenstern rüttelte.

Die Haare aus der Stirn streichend, erhob sich Barbara: man hatte ihr während ihrer Ohnmacht den Pelzmantel abgenommen; das Haar war noch feucht von dem Parfüm, mit dem man ihre Schläfe netzte; ihre Hände fühlten sich eisigkalt an, so kalt, daß, als sie dieselbe an die pochende Stirn preßte, ihr dies momentane Erleichterung gewährte.

Als sie sich in dem Gemach umsah, in welchem ein mildes Halbdunkel herrschte, ward die Erinnerung an die Unterredung, welche sie noch vor Kurzem in demselben gehabt, mit solcher Lebendigkeit in ihrer Seele wach, daß sie hätte aufschreien mögen vor heißem Weh. Sie war damals schon elend und unglücklich gewesen, — und doch, — was war all die Qual gegen jene, welche jetzt an ihrer Seele nagte?

Die Ohnmacht hatte sie noch matter gemacht, als sie früher gewesen, aber sie vermochte nicht ruhig zu bleiben, und so fing sie denn an, im Gemach auf- und niederzugehen, bestrebt, sich die Fragen zu vergegenwärtigen, welche man ihr gestellt hatte, und von der Angst gepeinigt, daß sie vielleicht unbewußt irgend Etwas ausgesagt, was wohl besser unausgesprochen geblieben wäre und nun als Handhabe zur Entdeckung von Dingen dienen konnte, welche sie um jeden Preis verheimlicht wissen wollte.

Und doch wußte Barbara in der That nicht, ob Markus Robson in jener entsetzlichen Nacht im Parke von Darley gewesen war, oder nicht; nur was der Todte ihr betreffs seiner um die Mitternachtsstunde beabsichtigten Zusammenkunft mit Robson gesagt, hatte sie allein zu der Annahme gebracht, daß es der Fall gewesen sein könne, und sie war deßhalb in den Garten geeilt, in ihrem namenlosen Schmerz nach der Berührung seiner Hand, nach dem Klang seiner Stimme lechzend.

Niemand konnte ihr helfen, vermochte sie zu beruhigen, außer ihm; das hatte sie in der Stunde ihres namenlosen Wehs deutlich empfunden. Er allein würde ihr das Rechte rathen, was sie zu thun habe, und von diesem Gedanken geleitet, war sie hinausgeeilt in den Garten, — um jählings vor sich die starren Züge Walter Bryants zu erblicken.

O, wie lebhaft entsann sie sich der namenlosen Angst, welche sie befallen hatte, als ihre Finger so plötzlich und unvorbereitet mit dem eisigen Antlitz des Todten in Berührung gekommen waren.

Sie begriff es nicht, daß sie in dem grauenvollen Entsetzen jener Stunde nicht den Verstand verloren hatte, daß ihr nicht die Sinne geschwunden waren, denn zerschmetternd hatte sich ihrer der unselige Gedanke bemächtigt, daß die verhängnisvolle That kein Anderer begangen haben könne, als Markus. Beide waren allein einander gegenübergetreten, hatten gestritten, vielleicht mit einander gerungen und Markus hatte ihn, wenn auch nicht mit Absicht, so doch zufällig getödtet. Wenn aber jetzt irgend Jemand erfuhr, daß Markus in jener Nacht auf Schloß Darley gewesen war, wenn die Behauptung Webster's, daß er einen Geist gesehen habe, Aufmerksamkeit auf sich zog, — sie vermochte es nicht auszudenken.

Ihr eigener Schmerz, der Umstand, daß der Graf von Keith sie verlassen, trat völlig in den Hintergrund in ihrer Sorge um Markus. Das Entsetzen, welches sie fühlte, bei dem Gedanken, daß ihm eine Gefahr drohen könne, ließ ihr alles Andere als nichtig und unbedeutend erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Zerstörung zu rächen. Um dies zu verhindern, sind für die Nachtzeit Feuerwehrmänner zur Bewachung der Baustrecke kommandirt worden.

— **Memel,** 22. Mai. Am Himmelfahrtstage machte der Prediger der St. Johannisgemeinde die Mittheilung, daß ein Bürger hiesiger Stadt, der nicht genannt sein wolle, am Geburtstage des Kaisers der Kirche eine prachtvolle silberne Taufschale geschenkt habe, und erwähnte dabei, daß die aus dem Jahre 1829 stammende alte Schale von einen Kirchendiebe entwenet sei.

Locales.

Thorn, den 25. Mai 1887.

— **Militärisches.** Der Herr General-Major von Kretschmann ist heute früh zur Vornahme des Ober-Ersatz-Geschäfts hier eingetroffen und im Hotel „Drei Kronen" abgestiegen.

— **Theater.** Die Direction Knapp-Girard wird die Theatersaison im Sommertheater (Volksgarten) am Sonntage, dem ersten Pfingst-Feiertage, mit der Aufführung der Oper: „Die Jüdin" von Halevy, eröffnen.

— **Die Leipziger Quartett- und Concertsänger.** Die unter diesem Namen seit länger als 20 Jahren bestehende, renommirte und in ganz Deutschland bekannte Gesellschaft hat sich aufgelöst. Herr R. Engelhardt dessen Stimmittel und Vortragsweise bei dem letzten Auftreten der genannten Gesellschaft so allgemeine Sympathien erweckte, hat in Vereinigung mit Herrn Fritz Pauly unter der ursprünglichen Firma eine neue Gesellschaft gebildet, welche gestern hier im Schützenhausgarten zum ersten Male auftrat. Wenn wir die Leistungen der gegenwärtigen Gesellschaft mit denen der früheren vergleichen, so müssen wir constatiren, daß sie im Punkte des Quartettgesanges der früheren in keiner Beziehung nachsteht und in der Person des Herrn Engelhardt einen Tenor besitzt, wie er bei ähnlichen Vereinigungen nur selten vorhanden sein dürfte. Herr Engelhardt verfügt über eine wohllautende Brusthöhe, einen klaren, hellen, kräftigen Tenor und entwickelt sowohl Kraft, wie Empfindung, spricht gut aus und beweist gute Schule — Eigenschaften, die in seinen Solovorträgen noch mehr als in den Ensemblegesängen hervortreten. Auch Herr von Rigeno, welcher dem Quartett als Bassist angehört, füllt seinen Platz sehr gut aus. Seine Stimme ist kräftig, von bedeutendem Umfange nach Höhe und Tiefe und auch im Einzelvortrage durch helle Vocalisation angenehm. Die Mittelstimmen sind durch die Herrn Pauly und Mewes ebenfalls zufriedenstellend vertreten und das von den vier Herren erzielte Ensemble ist ein sehr gleichmäßiges und sehr ansprechendes. — Auch das humoristische Genre — das natürlich bei dem Gros des Publikums eine noch weit dankbarere Aufnahme findet, als das ernste — ist in anerkennenswerther Weise vertreten. Herr Zobel entwickelt, bei hübschen Stimmitteln, als Tanzkomiker bemerkenswerte Beweglichkeit, aber auch bei anderen Vorträgen weiß er eine recht gute Wirkung zu erzielen. Herr E. Ludwig zeigt eine ungemeine Zungen-Volubilität, trägt auch Couplets und Deklamationen sehr drastisch vor und seine Mimik ist unwiderstehlich. Herr Brückner, wohl das älteste, d. h. langjährigste Mitglied der Gesellschaft, hatte wieder die Klavierbegleitung übernommen. Die Stimmung des aus allen Gesellschaftsklassen zusammengesetzten Publikums war eine animirte und der Beifall so intensiv, daß sich die Sänger wohl oder übel zu Zugaben und Wiederholungen verstehen mußten, in Folge dessen das Concert auch erst gegen 10¾ Uhr sein Ende fand.

— **Sektionssitzung der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft.** Die deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft Sektion IX (Nordost) hält am 5. Juni, Vormittags 11 Uhr, in Danzig im großen Saale des Kaiserhofes eine Sektions-Versammlung ab. Im Anschlusse hieran findet die General-Versammlung des Vereins der Buchdruckereibesitzer von Ost- und Westpreußen statt.

— **Freibäder für Officiere.** Wie das königliche Kriegsministerium bekannt giebt, können auch in diesem Jahre in den Badeorten Langenschwalbach und Ems Officiere, Sanitätsärzte und Militärbeamte Freibäder erhalten. In Marienbad in Böhmen wird für zwei Officiere freie Wohnung, in Landeck werden für acht, in Wiesbaden für elf und in Aachen für zwei, sowie in Oldesloe in Holstein für einen Officier Stellen vermittelt. Außerdem hat sich der Besitzer des Kaiserbades zu Franzensbad in Böhmen wiederum bereit erklärt, fünf Freiplätze für aktive Officiere während der Dauer der ganzen Saison zur Verfügung zu stellen. Reflektanten haben sich direkt mit jenem Besitzer in Verbindung zu setzen.

— **Mitnahme von Handgepäck der Reisenden in den Personenwagen 1. und 2. Klasse.** Vielfach wird Klage darüber geführt, daß einzelne Reisende, und ganz besonders Damen, von der Erlaubniß der Unterbringung von Handgepäck in den Personenwagen der Eisenbahnen einen unzulässigen, die Mitreisenden belästigenden Gebrauch machen, indem nicht nur die in den Wagen angebrachten Gepäckhalter in einem größeren als dem Sitzplatz des betreffenden Reisenden entsprechenden Umfang benutzt, sondern auch die Sitzplätze selbst mit Gepäck belegt werden. Aus Anlaß einer höheren Orts angebrachten Beschwerde ist dahin entschieden worden, daß in streitigen Fällen jeder Reisende nur denjenigen Antheil der über den Sitzen angebrachten Gepäckhalter zur Lagerung von Handgepäck benutzen darf, welcher die der Größe des dem Reisenden zustehenden Sitzplatzes entspricht und daß das Belegen von Sitzplätzen mit Gepäckstücken als unzulässig nicht zu gestatten ist.

— **Ueber den Nachdruck des amtlichen Kalendermaterials** gab vor zwei Monaten eine auch von uns mitgetheilte amtliche Bekanntmachung des Direktors des königlichen statistischen Bureaus Anlaß zu Zweifeln und Beunruhigungen, die auch öffentlich und in unmittelbaren Beschwerden Ausdruck gefunden haben. Auf eine solche Beschwerde ist unter dem 10. d. M. von dem bezeichneten Director ein Bescheid ergangen. In demselben heißt es, daß jene amtliche Bekanntmachung nur auf den Schutz der Kalendermaterialien gegen Nachdruck hinweisen sollte, „nachdem eine Anzahl von Verstößen gegen diese Rechte zur Kenntniß deß königlichen statistischen Bureaus" als des Verfassers und Herausgebers gekommen war. Die Erlaubniß zum Nachdruck der „Kalendermaterialien" wird gegen Entrichtung des tarifmäßigen Bezugspreises nur an mit Namen bezeichnete Personen oder Firmen für die von ihnen herauszugebenden Kalender ertheilt. Dritten Personen, auf welche hiernach die Nachdruckerlaubniß von jenen Erwerbern derselben nicht übertragen werden darf, kann die Befugniß nicht zugestanden werden, auf die von ihnen zu vertreibenden Kalender zu geschäftlichen Zwecken ihre eigenen Namen oder ihre Firma zu setzen, ohne daß auf denselben zugleich der Verleger der die Nachdruckserlaubniß erworben deutlich und zwar nach dem Namen und Wohnort (§ 6 des Reichspreßgesetzes) bezeichnet wird; „denn abgesehen von der preßgesetzlichen Strafbarkeit eines derartigen Verfahrens würde es dann leicht allgemein üblich werden, die Kalendermaterialien beziehungsweise die fertigen Kalender statt von amtlicher Stelle von einem jener Verleger zu beziehen und damit die fiskalische Einnahme aus dem Vertriebe der fraglichen Materialien auf einen Mindestbetrag herabzudrücken". Das Ausgeführte gilt auch für Wand- und Abreißkalender, falls deren Herstellung unter Benutzung der Kalendermaterialien oder anderer sich auf diese stützenden Kalender erfolgt ist. Grossisten, welche ohne Erwerb der Nachdruckserlaubniß ihre Firma auf die von einem Verleger bezogenen, mit dessen Druck- und Verlagsfirma nicht versehenen, zur Verbreitung bestimmten Kalender drucken, machen sich der Veranstaltung eines Nachdrucks schuldig, wenn sie die Kalender auch nicht selber hergestellt haben. Dagegen ist das Anbringen einer sogenannten Reklamefirma auf den von einem Verleger bezogenen und mit dessen Verlags- und Druckfirma versehenen Kalendern nicht strafbar.

— **Warnung für junge Damen.** Ein gewisser Isidor aus Brüssel, welcher sich fälschlich Dr. L. Mordant nennt, hat in mehrere deutsche Zeitungen unter der Chiffre „Columbus" — Annoncen einrücken lassen, Inhalts deren junge Damen für die Stelle einer Gouvernante oder Gesellschaftsdame gesucht werden. Die Brüsseler Polizei warnt, auf diese Annoncen einzugehen. Es dürfte sich nur wieder um Mädchenhandel handeln. (N. A. Z.)

— **Gefunden** wurde in der Breite Straße ein Hundemaulkorb.

— **Verhaftet** sind 8 Personen, darunter ein Arbeiterbursche, der am Montage einem Arbeiter, der sich auf kurze Zeit entfernt hatte, von dem Anlege-Prahm für die polnische Weichsel oberhalb der Brücke, ein Stoff-Jacket entwendet und sich damit entfernt hatte, heute aber damit ergriffen worden war und dem das gestohlene Object abgenommen worden ist.

Aus Nah und Fern.

— * **Ein Pariser Skandalproceß.** In Nr. 34 der Rue de Montaigne wohnt ein 22jähriger Marine-Officier, Herr de Montané, der bei einem Ausflug, den er im Vorjahre nach London gemacht hatte, eine junge Tänzerin Julia kennen lernte. Die schöne Julia hatte sich so sehr in das Herz des Officiers hineingetanzt, daß dieser sofort erklärte, er könne ohne sie nicht leben. Sie mochte schon so manche Erfahrungen über die Unbeständigkeit der Männer gemacht haben, denn sie verstand sich erst dann dazu, Herrn de Montané nach Paris zu folgen, nachdem er ihr ein Billet für die Rückreise nach London eingehändigt hatte. Julia mochte nicht wenig erstaunt darüber sein, als sie nach einem anderthalbmonatlichen Aufenthalt in Paris ihre Retourkarte noch nicht benützt hatte. Sie vermuthete nicht mit Unrecht, daß die Zuneigung ihres Liebhabers eine ganz andere sei, als die seiner Vorgänger, und ruhte nicht eher, als bis de Montané einwilligte, sie in London vor dem „Registrar Office" zu heirathen. Dann kehrte das Ehepaar nach Paris zurück und verlebte in süßer Eintracht seinen Honigmonat. Ueber diese Idylle verlauteten nun vor Gericht Details, denen eine gewisse Originalität nicht abgesprochen werden kann. Das kleine schmucke Hotel der Rue de Montaigne glich einer Festung weit eher, als einem Taubennest: statt der Glocken bediente man sich kleiner Kanonen, und so „Madame" eine Conferenz mit ihrer Köchin zu haben wünschte, wurde aus einem Mörser ein Schuß abgefeuert, daß die Scheiben in der ganzen Umgebung klirrten. Die Lichter auszublasen, erschien dem Pärchen zu prosaisch und hierfür wurde ein Revolver mit Papier geladen und auf die brennenden Kerzen abgeschossen. Zwei Revolver lagen in Permanenz auf dem Kamin, da man ihrer jeden Augenblick bedurfte. Dieses „Stillleben" wurde plötzlich durch die Mutter des Mannes gestört, welche auf Ungiltigkeit der Ehe vor dem Pariser Civilgericht geklagt hatte und ihrem Sohne die gewährte Unterstützung entzog. Julia wollte eben nach London zurückkehren, um dort die Einwilligung ihres Vaters zu erhalten und sich die nöthigen Papiere für die Regelung der Ehe zu verschaffen, als der Intendant der gestrengen Frau Mama dem Marine-Officier deren Entschluß mittheilte. So konnte die junge Frau die Reise nicht unternehmen und mißmuthig darüber kehrte sie in ihr Zimmer zurück, in das ihr Gatte ihr folgte. Da er fortfuhr, sie zu necken, schoß sie ihm eine Kugel in den rechten Arm, weshalb sie sich wegen Körperverletzung vor dem Zuchtpolizeigerichte zu verantworten hatte. Begreiflicherweise erregte die Schilderung des Haushalts, wie de Montané sie mit großem Pflegma gab, die stürmische Heiterkeit des Auditoriums, in welche die Richter manchmal mit einstimmen mußten, als namentlich der Vertheidiger ihn fragte, ob er nicht schon verheirathet gewesen und er zur Antwort gab: „Ja, in Haiti, aber nicht ernstlich; es war eine Matrosenheirath." Nun kam der Staatsanwalt und richtete dieselbe Frage an die 19jährige Frau, welche erwiderte: „Ich war dreimal verheirathet, aber nur zwei Mal ernstlich." Nun schüttelte sich alle Welt vor Lachen. Die Angeklagte erhielt schließlich vierzehn Tage Gefängniß, was de Montané schmerzlicher zu empfinden schien, als seine zartbesaitete Gattin.

— * **Was den Czaren zittern macht!** Gelegentlich der letzten Reise des russischen Kaiserpaares zu den Don-Kosaken hielt der Hofzug in einer kleinen Station und eine der auf dem Perron befindlichen Damen, die den Kaiser erkannt hatte, warf ihm mit einer graziösen Verbeugung einen Fliederstrauß zu. Als der Czar plötzlich etwas durch die Luft schwirren sah, fuhr er im Moment entsetzt zurück, im nächsten Augenblick hatte er allerdings schon die Ungefährlichkeit des Wurfgeschosses erkannt und nickte der Spenderin freundlich zu. Dieser kleine Vorfall beweist, in welchem Seelenzustand sich der allmächtige Beherrscher aller „Reussen" befindet.

Allerlei.

— Die Gedenkfeier der großen Schlachten bei Metz wird in diesem Jahre eine besonders weihevolle sein. Es werden nicht nur die Gräber in üblicher Weise geschmückt, es soll auch an Ort und Stelle eine patriotische Feierlichkeit statthaben.

— Der Gouverneur von Kamerun, Frhr. von Soden, welcher einen längeren Urlaub zur Reise nach Deutschland erhalten hat, dürfte binnen Kurzem in Berlin eintreffen.

— Die Kaiserin von Oesterreich ist zu kurzem Aufenthalt in München angekommen und in einem dortigen Hotel abgestiegen.

— Der im Riesengebirge in der Nacht zum Sonntag eingetretene Schneefall erstreckt sich bis in die Orte, die sich 600 Meter über den Meeresspiegel erheben. Auf dem Hochgebirge herrschte sogar starkes Schneetreiben. Der Eisbehang an den Telegraphendrähten war fingerlang.

— Wie aus Breslau berichtet wird, steht nunmehr fest, daß der Mörder der Nachtwachtmänner der „Arbeiter" Alois Thiem ist. Thiem ist trotz seiner 20 Jahre einer der gefährlichsten Einbrecher. Er soll sich in der Nähe der Stadt herumtreiben.

— Die Untersuchung wegen des in Münster verübten Leichenraubes hat den erwarteten Ausgang genommen. Der verhaftete Kunstschlosser Vonderbank wird einer Irrenanstalt übergeben werden, da nach dem übereinstimmenden Gutachten der beobachtenden Aerzte sein Verstand schon längere Zeit umnachtet ist.

— Vor acht Tagen machte in einem Münchener Gasthofe ein württembergischer Hauptmann a. D. Mittnacht, ein Bruder des Ministers, einen Selbstmordversuch. An den Folgen desselben ist er jetzt gestorben.

— In Mainz wurde ein durch Gendarmerie in dem benachbarten Castel verhaftetes Ehepaar aus Russisch-Polen eingebracht und in Untersuchungshaft genommen. Das Ehepaar war steckbrieflich wegen Anfertigung und Verausgabung von falschen Zweimarkstücken verfolgt worden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

24. Mai cr.

Von Falkenberg Söhne durch Schiffer Köhtur 5 Traften 1963 kfr. Rund Holz, Von Müller Brablitz durch Zeidler 3 Traften, 1600 kfr. Rund Holz, 2 Rund Birken, Von Jeremias, Peip und Schramm, durch Kühnke 6 Traften, 3016 kfr. Rund Holz 260 kfr. Mauerlatten, 52 doppell. 283 einfache Schwellen, Von Moses Lewin, durch Semonski 6 Traften, 1712 kfr Mauerlatten, 4925 kfr. Sleepers, 38300 kfr. einfache Schwellen, 12 eich. einfache Schwellen, 28 eich. Rund Elsen, 125 eich. Rund Eschen, Von Kronstein und Mohr durch Deckelben 4 Traften, 1349 kfr. Balken, Mauerlatten und Timber, 3314 kfr. Sleepers, 7844 kfr. einfache Schwellen. 17 eich. Rund Holz, 34 eich. Rund Schwellen, 562 eich. Weichen Schwellen, 1603 eich. doppelte Schwellen, 4629 eich. einfache Schwellen.

Von 24. Mai. cr.

Von S. Johann Gatza 6000 Klgr. Steine, Capitän Johann Voigt 150 Faß 42982,50 Klgr. Melasse, 28 Sack Baumwolle 842,50 Klgr.

W **Posen**, 24. Mai. (Original-Wollbericht.) Wenn auch alljährlich kurz vor dem Wollmarkt eine Geschäftsstille im Wollhandel zu herrschen pflegt, so tritt dieselbe in diesem Jahre in noch stärkerem Maße hervor, weil in Folge dee gesteigerten Preise, welche seit Beendigung des letzten Wollmarkts für Land-, Stoff- Tuchwollen ca. 30 M. betragen, seit längerer Zeit fast gar keine Kauflust vorhanden ist. Auswärtige Großhändler, die sonst gewöhnlich unseren Platz zu Einkäufen aufsuchen, fehlen schon seit zwei Monaten, und Fabrikanten haben fast sämmtlich ihren Bedarf für längere Zeit gedeckt. Wir können die Tendenz im Allgemeinen als entschieden ruhig und eher matt bezeichnen. Die kleinen Abschlüsse der letzten vierzehn Tage, geschahen in Stoff- und Tuchwollen zu unveränderten Preisen an kleine märkische und lausitzer Fabrikanten, ebenso ging eine Partie Schmutzwolle zu Anfang der fünfziger Mark an einen schlesischen Fabrikanten über. Was das Centralgeschäft anbetrifft, so läßt sich von demselben nichts Günstiges berichten. Die hohen Forderungen der Produzenten, welche dieselben andauernd beanspruchen, lassen keine größeren Abschlüsse zu Stande kommen. Die Zurückhaltung der Produzenten im Verkauf, dürfte auf den Umstand zurückzuführen sein, daß dieselben im vorigen Jahre durch hiesige tendenziöse Wollberichte, die vor dem Wollmarkt veröffentlicht wurden, sich beeinflussen ließen, ihre Wollen zu jedem ihnen gebotenen Preis an Händler der Provinz zu verkaufen. Es sind uns Fälle bekannt, daß Wollen, die mit 105 M. kontractlich verkauft wurden, am Wollmarkt 115–120 Mark erzielten. Das bisher kontractlich verkaufte Quantum ist noch höchst unbedeutend. Vorläufig treten nur Händler in der Provinz als Käufer auf, während hiesige Großhändler nur ganz vereinzelte Posten kauften und zwar ausschließlich bekannte Stämme. Bei den Kontraktabschlüssen stellt sich ein Preisaufschlag von 18–24 Mark gegen vorjährige Wollmarktspreise heraus.

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig 24 Mai 1887.

Weizen loco fest pr. Tonne von 1000 Kililgr. 150½–175 M. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 153 M.

Roggen loco unver., pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120pfd. 109–113 Mk. transit 89 M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 113 M. unterpoln. 90 M. transit 83 M.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 40,50 M. bez.

Königsberg, 24. Mai 1887.

Weizen fester, loco pro 1000 Kilgr. hochbunter 131pfd. 180 M. bez. roter 132/33pfd. 178,75 M. 133/34pfd. 180 M. bez.

Roggen fest, loco pro 1000 Kilgr. inländischer 125pfd. 115,50 M. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 42 M. bez. kurze Lieferung 42 M. bez., August 44 M. bez., September 44,50 M. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. Mai.

Fonds: fest.	25./5.87.	24./5.87.
Russische Banknoten	184	183–30
Warschau 8 Tage	183–75	183–40
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	fehlt.
Polnische Pfandbriefe 5proc.	57–70	57–40
Polnische Liquidationsbriefe	53	53
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97–30	97–40
Posener Pfandbriefe 4proc.	101–60	101–60
Oesterreichische Banknoten	160–20	160–15
Weizen gelber: Mai	184–50	184 50
Sept.-Oct.	173	172–75
Loco in New-York	97	97
Roggen loco	125	126
Mai-Juni	125–50	126
Juni-Juli	125–50	126
Sept.-Oct.	130–25	131
Rüböl: Mai-Juni	45–90	45–90
Sept.-Oct.	46–30	46–30
Spiritus: loco	42–90	43–30
Mai-Juni	42–40	42–90
Juli-August	43–20	43–80
August-Sept.	44–10	44–60

Reichs-Discobankntο 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. Mai. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
24.	2hp	760,4	+ 11,6	W 4	9	
	9hp	762,9	+ 9,7	S 2	0	
25.	7ha	763,9	+ 10,0	E 7	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 25. Mai 0,98 Meter.

Gaskohlen-Lieferung.

Unsere Gasanstalt will 30 000 Ctr gute I engl. Gaskohlen ankaufen.

Die Lieferung muß frei Weichselufer Thorn bis 1. Octbr. erfolgen.

Angebote erbitten bis

1. Juni Vormittags 11 Uhr

im Comtoir der Gasanstalt abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst aus und wird auf Wunsch Abschrift davon zugesandt.

Thorn, den 13. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An den Sonn- und Festtagen werden bis zum

.18 September d. J.

einschließlich versuchsweise von der Billetexpedition auf dem hiesigen Bahnhofe eintägige Retour - Billets nach Ottlotschin zum Preise

von 80 Pf. für die II. und

von 60 Pf. für die III. Wagenklasse

ausgegeben werden.

Freigepäck wird nicht gewährt, dagegen die Rückfahrt mit dem Schnellzuge 182 gestattet.

Thorn, den 20. Mai 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Sonnabend, den 4. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

findet in dem Bureau der Garnison-Verwaltung die Verdingung des Neubaues eines **Familienhauses** mit Nebenbauten bei Fort V zur Gesammt-Ausführung statt.

Gesammtsumme 8032,40 Mark.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im genannten Büreau aus.

Thorn, den 25. Mai 1887.

Garnison-Verwaltung.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Künstl. Gebisse, Plomben, Zahn- und Mundkrankheiten.

M. Grün,

Königl. belg. appr. Zahnarzt.

Gegen Husten, Katarrh

Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genußmittel als den

C. A. Rosch'schen

Fenchelhonigsyrup.

Allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Claass.**

---

50 Pfennig 1 Kautschukstempel. Musterb. vers. gegen 10 Pf. Briefm. fr. Ag. ges.

Theod. Kaiser, Berlin, Friedrichstraße 47.

Frische Inowrazlaw'er

Soole und Mutterlauge

ist wieder vorräthig in der

Louis Lewin'schen Badeanstalt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In **13. Auflage** erschien soeben:

Med.-Rath Dr. Müller's

neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden Zusendung gegen 1 M. in Briefmarken diskret

CARL KREIKENBAUM, Braunschweig.

Eine **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause zu **Arbeiten.** Große Gerberstraße 287 im Hinterhause 2 Tr.

Sommertheater in Thorn

(Volksgarten).

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich für die bevorstehende Saison das Sommertheater des Herrn **Holder-Egger** gepachtet, und

Sonntag, den 29. d. Mts.

(ersten Pfingstfeiertag)

die Vorstellungen eröffnen werde.

Bezugnehmend auf die Veröffentlichung meines von mir engagirten Personalverzeichnißes in Nr. 115 d. Z., erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** das Repertoir der Opern, und Operetten zu unterbreiten und bitte ich durch regen Theaterbesuch mir in meinen künstlerischen Bestrebungen, sowie meinem mit großen Kostenaufwande verbundenen Unternehmen die in erster Linie nothwendige Unterstützung gütigst gewähren zu wollen.

Opern:

Der Trompeter von Säkkingen (Victor E. Neßler.) — **Die Jüdin** (Halevy) — **Martha** oder: **Der Markt zu Richmond** (Flotow). — **Alessandro Stradella** (Flotow). — **Der Troubadour** (Verdi). — **Czar und Zimmermann** (Lortzing) — **Der Freischütz** (C. M. v. Weber). — **Die Afrikanerin** (Meyerbeer). — **Der Barbier von Sevilla** (Rossini). — **Don Juan** oder: **Der steinerne Gast** (Mozart). — **Margarethe** (Gounod). — **Fidelio** (Beethoven). — **Figaro's Hochzeit** (Mozart). — **Fra Diavolo** oder: **Das Gasthaus zu Terracina** (Auber). — **Die lustigen Weiber von Windsor** (Nicolai).

Operetten;

Orpheus in der Unterwelt (Offenbach). — **Fatinitza** (Suppé). — **Carneval in Rom** (Strauß). — **Der kleine Herzog** (Lecocq). — **Pariser Leben** (Offenbach). — **Der Seekadet** (Geneé).

Für den Monat Juni sind folgende Novitäten in Aussicht genommen: **Das neue Gebot,** Schauspiel von Wildenbruch. — **Die Nachbarinnen,** Posse nach dem Französischen von Hans Ritter. — **Spottvögel,** Große Posse mit Gesang von W. Mannstädt.

Preise der Plätze;

Tagesvorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.** **(Vormittag von 11 bis 1 Uhr u. von 3 bis 5 Uhr Nachmittag.)** Loge und I. Parquet (die ersten fünf Reihen) **1,50.** — II. Parquet **1,25.** Stehplatz **75** Pf. — Parterre **60** Pf.

Abendkasse:

Loge und I. Parquet (die ersten fünf Reihen) **1,75.** — II. Parquet **1,50.** Stehplatz **1** Mk. — Parterre **75** Pf.

Dekaden können zu jeder Vorstellung in beliebiger Anzahl im Vorverkauf, der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** und an der Kasse eingetauscht werden. **Dekaden** (10 Stück) Loge und I. Parquet (die ersten fünf Reihen) **12** Mk. — II. Parquet **10** Mk.

Bei Opern und Operetten werden Dekaden mit **20** Pf. Zuzahlung à Billet angenommen.

Achtungsvoll

M. Knapp-Girard,

Theater-Direction.

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

(Stimmen aus allen Parteien.)

Das Echo

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, sowie für Deutsche im Ausland ist **DAS ECHO.**

Abonnementspreis bei Bezug durch Post oder Buchhandel 3 Mark vierteljährlich, mit direkter Postversendung nach allen Staaten des Weltpostvereins M. 4.50 vierteljährlich.

In jeder Nummer bringt DAS ECHO Auszüge aus Zeitungen und Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche, hochinteressante Lektüre.

Rhein. Kurier, Wiesbaden: Empfehlenswert.

Kölnische Zeitung: Eine neue Wochenschrift, die sich durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhaltes auszeichnet.

Pall-Mall-Gazette. The German review Das Echo admirably edited by Hugo Herold, publishes etc.

Probenummern umsonst und frei.

Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstrasse 12.

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung **unwiderruflich 9., 10. u. 11. Juni.** **Original-Loose à 3 M. ½ Antheile 1,50 M., ¼ Antheile 80 Pf.** (Porto und Liste 20 Pf.) **(11 Lose 30 M.),** (11 Halbe 15 M.), 11 Viertel 8 M) empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesammtgewinne:

375 000 M.

1	à	90 000	Mk.
1	à	30 000	"
1	à	15 000	"
2	à	6 000	"
5	à	3 000	"
12	à	1 500	"
50	à	600	"
100	à	300	"
200	à	150	"
1000	à	60	"
1000	à	30	"
1000	à	15	"

Carbolineum - Anthracin

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg** empfehlen als wirksamstes Imprägnir- und Anstrichmittel

Gebr. Pichert.

Stets vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:**

Der allzeit bewährte

Haus - Arzt.

Aerztlicher Rathgeber für Gesunde und Kranke von **Satorius.**

Preis eleg. gebdn. 2 Mark.

Kaufmännischer-Verein.

Donnerstag, 26. Mai cr.

8¼ Uhr Abends

im Saale des Herrn **Nicolai** (früher **Hildebrandt**)

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Wahl des Vorstandes und der Revisions-Commission,
2) Abänderung des § 7 der Statuten.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Taschen-Fahrplan 1887.

(In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.)

Fahrplan.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.13	4.11	10.18
Alexandrowo	7.37	12.35	—	7.10
Inowrazlaw	7.03	12.15	5.59	10.13
Culmsee *	7.45	12.27	6.15	—
Insterburg †	7.54	12.17	—	10.08

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.16	11.24	5.45	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.38
Inowrazlaw	7.29	11.45	5.11	9.18
Culmsee *	9.35	—	3.51	9.36
Insterburg †	6.40	—	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie Gliederreißen 2c., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an.** Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern

Gebrüder Gehrig's

rühmlichst bekannte

Zahnhalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mk. durch die Erfinder

Gebrüder Gehrig,

Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin S.-W., Besselstraße 16.

In **Thorn** ächt zu haben in den meisten Apotheken.

Vorzügl. Kirschsaft

die ¾ Liter-Flasche à 1,50 empfehlen

Gebr. Pünchera.

Kleiner schwarz und gelb gefleckter **Hund** auf den Namen **Flock** hörend, ist am 23. d. M abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei Schachtmeister **Bischof,** Gr. Mocker.

Eis-Verkauf

bei **J. Schlesinger.**

Eine gute frischmilchende **Kuh** zu verkaufen.

Th.-Papau bei **Mielke.**

---

1 Holzschuppen

auf Abbruch zum 1. Juli zu verkaufen. Offerten an **Theodor Taube.**

Gruben- u. Gartenkies zu haben bei **R. Roeder.** Kl. Mocker.

Ein Grundstück,

bestehend aus 2 Wohnhäusern, Treibhaus und Gärtnerei, gegenüber dem Gymnasium zu Culm, steht billig zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt

Emilie Krieg, Culm a/W.

Ein anständiges **Logis** ist zu haben Tuchmacherstr. Nr. 180, 2 Treppen.

Den Pfingstreisenden hält sich empfohlen:

Plenz Hôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.

3 Minuten von Bahnhof

„Friedrichstr."

Schützenhaus in Thorn.

Donnerstag, 26. Mai 1887:

Abschieds-Soireé

der

Leipziger Quartett u. Concertsänger vom Krystallpalast zu Leipzig!

(alte renommirte Firma.)

Mit ganz neuem Programm.

Unter Anderem kommt zur Aufführung:

Die Rückkehr eines deutschen Matrosen aus Kamerun.

Soloscene mit Gesang, für Thorn localisirt von Herrn Engelhardt.

Fritz Wilms ein Matrose (Thorner Kind) Herr Engelhardt. (Einlage:)

„Mein Thorn, am Weichselstrand"!

Lied von Herrn Engelhardt, gesungen von demselben.

Jeder Besucher der Abschieds-Soireé erhält zur Erinnerung den Text obigen Liedes gratis an der Casse.

Anfang 8 Uhr. — Entree 60 Pfg.

Kinder 30 Pf.

Billets vorher à 50 Pf. in den bekannten Stellen.

Möblirte Zimmer

werden mit und ohne Beköstigung gesucht. Offertren unter Chiff. **A. Z.** und **genauer** Preisangabe nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Eine möblirte Parterre-Wohnung

von 2—3 Zimmern von sofort gesucht. Offerten unter **M. L.** in der Expedition erbeten.

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, ebenso eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör vom 1. October zu vermiethen.

Moritz Leiser.

Eine Wohnung für 360 Mark von gleich zu vermiethen Culmerstr. 309/10. **Winkler.**

---

1 m. Z. bill. zu verm. Bäckerstr. 212.

Ein Laden Breitestr. 456 v. 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei **A. Kirschstein.**

Ein freundl. möbl. Zimm. zu verm. Annenstraße 181, 2 Treppen.

Breitestr. Nr. 456 eine sehr große herrschaftliche Wohnung vom 1ten October zu vermiethen.

Wohnungen zu verm., je 3 Zim. bei **R. Roeder,** Kl. Mocker

---

2 kl. Z. möbl. a. unm. v. sogl. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Altst. 165 sind zum 1. Octbr. cr. 2 große Wohnungen zu verm. **E. R. Hirschberger.**

Fein m. Z. K. u. Burschg. Coppstr. 234.

Sommerwohnung zu verm Mocker 1.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm. **Lewinsohn,** Bäckermeister.

Ein kl. möbl Zim. wird auf Mocker zu miethen gesucht. Offerten unter 200 in der Expedition erbeten.

Culmerstr. 305, Bell-Etage, neu renov. Wohn. an ruhige Miether vermiethet **A. Preus.**

Meinen gut eingeführten

Journal-Lesezirkel

— die beliebtesten Journale enthaltend — halte ich bestens empfohlen.

Walter Lambeck,

Buchhandlung—Thorn.

Sommertheater in Thorn.

(Volksgarten.)

Direction: **M. Knapp-Girard.**

Eröffnungs - Vorstellung!

Sonntag, den 29. Mai 1887:

„Die Jüdin."

Große Oper in 5 Akten von Scribe. Frei nach dem Französischen von Frd. Ellmenreich. Musik von Halevy.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.